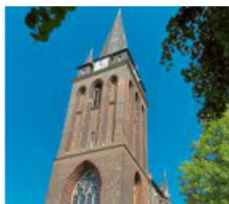


# Vom Glauben im Alltag

Von Sandra Molitor

**BÖSENSELL.** Marika zählt mit ihren sieben Jahren zu den Leseanfängern. Wenn die pfiffige Grundschülerin jedoch den bunten Gebetswürfel der Familie zur Hand nimmt, dann kommen ihr die kurzen Tisch- oder Abendgebete so flüssig über die Lippen, als sei sie schon jahrelang im Training. Nur ihr schelmisches Grinsen verrät sie, denn längst kennt sie die Verse auswendig. Gemeinsam mit ihren Eltern Ute und Andreas Brüggemann und ihrer kleinen Schwester Tessa betet sie regelmäßig, wenn auch nicht täglich.

**Serie:**



**150 Jahre  
Laurentiuskirche**

Die Brüggemanns haben den Glauben an Gott locker und ohne Zwang in ihren Alltag integriert, akzeptieren auch, wenn ihre Mädchen mal keine Lust haben. Aber dass sie ihren Kindern durch praktizierten Glauben und feste Rituale den Weg in die kirchliche Gemeinschaft ebnen wollen, stand für Ute und Andreas Brüggemann immer fest: „Die Kirche vermittelt, füreinander da zu sein, liefert ein solides Wertegerüst“, begründet Andreas Brüggemann, der in seiner Jugend selbst Messdiener war und viele positive Erinnerungen an diese Zeit hat. Mit einem Großvater als Küster und einem Onkel als Organisten brachte der gelernte Tischler,



Gemeinsam stark im Glauben: Marika, Andreas, Tessa und Ute Brüggemann (v.l.) pflegen gemeinsame Rituale. Die Kinder lieben das Angebot der „Kinderzeit“ während der Gottesdienste.

Foto: Sandra Molitor

der heute beim Bauhof der Gemeinde arbeitet, die Nähe zur Kirche bereits mit.

Ähnlich erging es Mutter Ute, deren eigene Mutter Irmhild Vorspohl im Kirchenvorstand aktiv war. „An Gott zu glauben gibt Sicherheit und Rückhalt. Damit unsere Kinder Interesse entwickeln und ein Band zur Kirche knüpfen, habe ich mich irgendwann entschieden, mich aktiv ins Gemeindeleben einzubringen“, erinnert sich die Krankenschwester.

Angestiftet durch ihre Schwägerin Carolin Hüls gehört sie seit 2018 zu einem kleinen Elternkreis, der im Rhythmus von etwa acht Wochen die „Kinderzeit“ organisiert. „Parallel zum sonntäglichen Hochamt werden die Kinder durch uns gesondert betreut. Nach der Begrüßung durch den Pfarrer gehen wir mit den Kindern in die Turmkapelle, malen, singen oder basteln gemeinsam. Zum Va-

ter unser ziehen wir dann wieder in die Kirche ein“, beschreibt sie, und die vierjährige Tessa präsentiert stolz die kleinen Schafe, die in einer der letzten Kinderzeiten entstanden sind.

**»Die Kirche vermittelt, füreinander da zu sein, liefert ein solides Wertegerüst.«**

Andreas Brüggemann

Das Angebot richtet sich an Kinder zwischen zwei und zehn Jahren. Ute Brüggemann hatte so viel Freude an der Vorbereitung dieses Angebotes, dass sie seit dem vergangenen Herbst auch an der Vorbereitung der Familiengottesdienste mitwirkt. „Wir sind ein Kreis von etwa zehn Müttern, die regelmäßig ganze Gottesdienste speziell für Familien gestalten. Immer

mit dabei ist unsere Elternband, die die Liedbegleitung übernimmt.“ Viel Kreativität, viel Zeitaufwand für ein Ziel, das alle mitwirkenden Eltern eint: „Wir möchten junge Familien ansprechen, wollen die Kirche nicht nur räumlich im Zentrum des Dorfes haben, sondern sie wirklich zu einem Treffpunkt machen“.

Ihre Ernüchterung darüber, dass dies manchmal nur zum Teil gelingt, bringt Tochter Marika auf den Punkt: „Meistens kommen immer die Gleichen.“ Davon lässt sich Ute Brüggemann jedoch nicht irritieren. Sie ist seit der letzten Wahl Mitglied des Pfarreirats und bringt sich auch in die Vorbereitungen anlässlich des Jubiläums von St. Laurentius ein.

Ihr Wunsch für die Zukunft der Kirche ist es, dass noch mehr Menschen, besonders Jüngere, sich und ihre Fähigkeiten in die Kirchengemeinde einbringen und sowohl

dem Glauben an Gott als auch der religiösen Gemeinde im Ort wieder mehr Platz in ihrem Leben einräumen.

**»Wir möchten junge Familien ansprechen.«**

Ute Brüggemann

Andreas Brüggemann fügt noch einen persönlichen Herzenswunsch hinzu und spielt damit auf die Skandale der Amtskirche an: „Ich hoffe, dass die Kirche endlich mal wieder zur Ruhe kommt, das Negative abgelegt wird und wieder das in den Vordergrund tritt, was sie anbietet und leistet.“

Ihre beiden Töchter Tessa und Marika legen jedenfalls Wert auf das kleine Kreuzchen, das ihnen ihre Mutter jeden Abend auf die Stirn zeichnet und das ihnen sagt: „Gott passt auf uns auf.“